

# Alphabetisierung braucht Netzwerke

## Praxisentwicklung im Projekt EQUALS



*Aus dem Fernsehfilm „Das G muss weg“ vom Sender BR alpha: Steffi am Flughafen, ein großes Problem für Analphabeten.*

*(siehe dis.kurs 1/2006)*

**VON KARSTEN SCHNEIDER** und  
**ANNEGRET ERNST**, DVV Bonn

**E**in Alphabetisierungskurs ist vergleichbar mit dem Versuch, einem Menschen mit Flugangst einen Freiflug schmackhaft zu machen. Die Freude ist zunächst eingeschränkt, die Schwellenangst hoch, ihn anzutreten. Ähnlich geht es Menschen, die negative Erfahrungen mit dem Lesen und Schreiben lernen in der Schule gemacht haben. Von einem klassischen Kursangebot fühlen sie sich wenig angesprochen. Zu angstbesetzt sind schulische Lernarrangements.

Zwar gibt es hinreichend Situationen, in denen geringe Lese- und Schreibkompetenz offenkundig werden könnte. Mit Vermeidungsstrategien und Ausflüchten lässt sich jedoch zum Beispiel das Ausfüllen von Formularen in Ämtern oder des Anmeldebogens in Arztpraxen meistern. Die Tabuisierung des funk-

tionalen Analphabetismus und das damit verbundene Schamgefühl der Betroffenen erschweren zudem eine unvermittelte Ansprache des Themas. Alphabetisierungsarbeit umfasst daher weit mehr als die Vermittlung von Schriftsprachkompetenz.

### Sensibler Umgang vonnöten

An geeigneter Stelle müssen Betroffene sensibel auf ihre Schwierigkeiten angesprochen werden. Ihnen müssen Chancen und Wege aufgezeigt werden, Lesen und Schreiben zu lernen. Sie müssen bezüglich des Bildungsbedarfs und der vorhandenen Angebote beraten werden. Um den Mut zu fassen, sich auf diese Angebote einzulassen, ist Unterstützung erforderlich. Zudem bedeutet ein häufig mehrjähriger Kursbesuch auch Motivationsarbeit.

Notwendig sind häufig auch Lernprozesse jenseits des Lesen- und Schreibenlernens, zum

### Fachtag „Netzwerkarbeit in der Alphabetisierung“ – am 7. November 2008 in Köln

Alphabetisierung braucht Netzwerkarbeit. Warum dies so ist und wie sich Netzwerke entwickeln lassen, dem gehen am 7. November 2008 Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis auf den Grund. Im Kölner Rathaus startet unter dem Motto „Netzwerkarbeit in der Alphabetisierung“ eine Veranstaltungsreihe im Rahmen des BMBF-Förderschwerpunkts „Alphabetisierung/Grundbildung“. Der Fachtag richtet sich mit verschiedenen Vorträgen, Themen-Workshops, einer Podiumsdiskussion und einem Infomarkt sowohl an das Fachpublikum als auch an interessierte Bürgerinnen und Bürger.

Neben dem Kölner Projekt „Alphabetisierung/Grundbildung Erwachsener im Sozialraum – Pages“, stellt sich auch der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) mit verschiedenen Projekten sowie der Projektträger DLR und das Unesco-Institut für Lebenslanges Lernen (UIL) mit seinem Transferprojekt sowie weitere Partner vor.

Der Fachtag bildet den Auftakt einer gemeinsamen Veranstaltungsreihe der genannten Verbundprojekte, die an wechselnden Standorten ihre Forschungs- und Praxisergebnisse präsentieren und zusammen zukunftsorientierte Ansätze im Bereich Grundbildung und Alphabetisierung weiterentwickeln.

**Kontakt:** Lernende Region - Netzwerk Köln e.V., Dr. Eike Quilling  
Tel.: 0221/990829-16  
eike.quilling@bildung.koeln.de  
www.bildung.koeln.de/pages



*Analphabeten haben meist viele Schwierigkeiten, den Alltag zu meistern.*

*Fotokurs der Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg*

Beispiel bezüglich Mediennutzung, Rechnen oder berufsrelevanter Kompetenzen. Mitunter sind Schwierigkeiten wie Überschuldung oder Arbeitslosigkeit eine Begleiterscheinung des funktionalen Analphabetismus. Dann sind zusätzliche Unterstützungs- und Beratungsleistungen erforderlich.

Zudem muss die Öffentlichkeit über die Thematik informiert werden, um der Tabuisierung entgegenzuwirken. Bildungspolitisch ist darauf hinzuwirken, dass Kurs- und ergänzende Unterstützungsangebote nicht mehr an der Finanzierung scheitern.

#### **Gesellschaftliche Teilhabe für Analphabeten**

Der Ansatz der **sozialintegrativen Alphabetisierung** fasst diese Prozesse zusammen. Sie tragen gemeinsam dazu bei, funktionalen Analphabeten eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen. Die Leistungen sollen sozialraumnah erfolgen und sich an der Lebenswelt der Betroffenen orientieren. Es muss die individuelle Bedarfslage jedes einzelnen funktionalen Analphabeten erfasst werden. Angesichts der Vielzahl und Unterschiede der zusammenzubringenden Leistungsprozesse, ist es nahe liegend, dass nicht alles aus einer Hand erbracht werden kann. Somit müssen

zahlreiche Institutionen und Berufsgruppen zusammenwirken. Die Zusammenarbeit von Akteuren aus unterschiedlichen Organisationen und Fachrichtungen ist in mehrfacher Hinsicht eine Herausforderung:

- Vor dem Hintergrund verschiedener gesellschaftlicher Aufträge und organisationspezifischer Leitbilder sind Ziele und Erfolgsmaßstäbe unterschiedlich.
- Betroffene werden aus verschiedenen Blickwinkeln wahrgenommen und ihre Lebenslage hinsichtlich Bedarf und Potenzial somit unterschiedlich bewertet.
- Handlungsformen und -kompetenzen und damit verbundene finanzielle Möglichkeiten, Entscheidungsspielräume sowie zeitliche Horizonte sind verschieden.
- Verbunden mit verschiedenen Handlungskontexten ist auch der organisations- und professionsbezogene Fachjargon ein jeweils eigener.

#### **Netzwerke sind eine lohnenswerte Herausforderung**

Für die Bewältigung dieser Aufgaben und der Etablierung einer produktiven Kooperation eignen sich soziale Netzwerke. Sie unterstützen einen gegenseitigen Informations- und Wissenstransfer sowie gemeinsame Lernprozesse, wodurch die Grundlage für aneinander

anschließendes Handeln geschaffen wird (WILLKE 1998). Netzwerke stellen einen temporären, losen Zusammenschluss von autonomen Akteuren dar, deren Beziehungen auf Verhandlungen und Konsensbildung beruht (LIEBIG 2005). Die Beteiligten investieren Zeit, Personal und Informationen mit der Absicht, die eigenen Ziele besser zu erreichen (STRASSEHEIM & OPPEN 2006). Dies gelingt, wenn die Netzwerkpartner kompatible, sich ergänzende Ressourcen und Kompetenzen einbringen. „Zur Erreichung eines Kooperationsmehrwerts ist es erforderlich, die Bündelung der Ressourcen auf ein gemeinsames Ziel hin auszurichten, das die unterschiedlichen Interessen der einzelnen Partner integriert.“ (ebd., S. 18 f.)

Verhandlungen als vorherrschender Kooperationsmodus in Netzwerken erfordern eine angemessene Form von Moderation und

Management (BAITSCH UND MÜLLER 2001). So müssen gegenseitige Erwartungen transparent gemacht und unterschiedliche Interessen ausgeglichen werden.

Gemeinsame Ziele sind zu definieren und gemeinsame Erfolge sollten ermöglicht werden. Dabei muss die Balance gehalten werden zwischen regelmäßigen innovativen Weiterentwicklungen einerseits sowie Konkretisierung und Umsetzung andererseits. Voraussetzung für das Gelingen von Netzwerken sind in erster Linie geeignete Kommunikationsstrukturen und eine auf gegenseitigem Vertrauen gründende Kooperationskultur (ebd.). Die Fluktuation bei den Mitwirkenden des Netzwerkes ist einerseits eine Chance durch das Hinzustoßen neuer Kompetenzen und Ideen. Andererseits kann sie aufgrund der immer wieder neu zu verhandelnden Arbeitsbasis auch Probleme mit sich bringen.

## Interview mit Netzwerkkoordinatorin Kerstin Weirauch und Alexander Matt, Leiter der VHS Weingarten

*dis.kurs: Welche Erfahrungen liegen in der Alphabetisierungsarbeit vor?*

Die Volkshochschule Weingarten führte bis ins Jahr 2000 Alphabetisierungskurse durch. Eine Einbindung in ein lokales Netzwerk war nicht gegeben. Die Kurse wurden über das gedruckte Semesterprogramm beworben, allerdings mit zu geringer Resonanz, so dass die Angebote für die funktionalen Analphabeten ganz aufgegeben werden mussten.

*Welche Ziele möchten Sie mit dem Projekt EQUALS verfolgen?*

Die Volkshochschule Weingarten möchte durch den Aufbau eines tragfähigen Netzwerkes die Voraussetzungen dafür schaffen, dass wieder Alphabetisierungskurse im Mittleren Schussental angeboten werden können. Seit langem führt die VHS Weingarten als einzige Volkshochschule in der Region erfolgreich Jugendliche und Erwachsene an den Erwerb des Hauptschulabschlusses heran. Die logische Erweiterung unseres Kursangebots besteht darin, für weitere Zielgruppen den Erwerb qualifizierender Abschlüsse möglich zu machen.

*Welche Kooperationspartner würden Sie gerne für das Projekt gewinnen?*

Unter anderem das Sozialamt Weingarten, das Landratsamt Ravensburg sowie die örtliche Agentur für Arbeit. Dort be-



steht die Bereitschaft, bei sämtlichen Beratungsgesprächen künftig den Fokus auch auf eine ggf. notwendige Alphabetisierung zu lenken und die Zielgruppe an die vhs Weingarten weiterzuleiten.

Die PH Weingarten bereitet soeben den weiterbildenden Master-Studiengang „Alphabetisierungs- und Grundbildungs-Pädagogik“ vor. Durch die Kooperation zwischen dem Studiengang und dem Kursangebot bei der VHS Weingarten könnten erhebliche Synergieeffekte für beide Seiten erzielt werden.

Die VHS Ravensburg, mit der bereits in vielen Bereichen kooperiert wird, ist an einer Zusammenarbeit im Bereich der Alphabetisierung interessiert, da wir mit dem gemeinsamen Auftreten einen sehr großen Einzugsbereich mit insgesamt 13 Außenstellen im ländlichen Bereich abdecken können.



<sup>1</sup> EQUALS steht für „Erhöhung von Effizienz und Qualität in der Alphabetisierung durch Lebensweltforschung und Entwicklung sozialintegrativer Beratungs- und Lernangebote“. Das Projekt läuft von Oktober 2007 bis September 2010 und wird mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter den Förderkennzeichen 01AB0733-01, -02 und -03 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt beim Autor.

#### LITERATUR

Baitsch, C. & Müller, B. (2001). *Moderation in regionalen Netzwerken*. Mering: Hampp.

Liebig, C. (2005). *Region – Netzwerk – Lernen. Theorie und Praxis der Lernenden Region Nürnberg-Fürth-Erlangen*. Hamburg: Kovač.

Straßheim, H. & Oppen, M. (2006). *Lernen in Städtenetzwerken*. Berlin: Edition Sigma.

Willke, H. (1998). *Systemisches Wissensmanagement*. Stuttgart: Lucius und Lucius.

Trotz der Herausforderungen sind Netzwerke eine gute Möglichkeit, Ressourcen von Kursanbietern und anderen Beratungs- bzw. Unterstützungsinstitutionen zu verbinden. So kann eine bedarfsgerechte, zielgruppenspezifische Alphabetisierungslandschaft weiter entwickelt werden.

### Volkshochschulen wollen mehr Kooperation

Im Rahmen des Projektes EQUALS<sup>1</sup> hat der Deutsche Volkshochschul-Verband im April/Mai 2008 mittels eines Fragebogens 305 Volkshochschulen mit Alphabetisierungskursen zu den Profilen dieser Kurse sowie zu Kooperationen mit anderen Organisationen befragt. Von diesen sendeten 223 den Fragebogen ausgefüllt zurück, was einer sehr guten Rücklaufquote von 73 Prozent entspricht. Dabei sind die Daten hinsichtlich der Verteilung nach Bundesland, der Einwohnerzahl, der Bevölkerungsdichte und siedlungsstruktureller Merkmale repräsentativ.

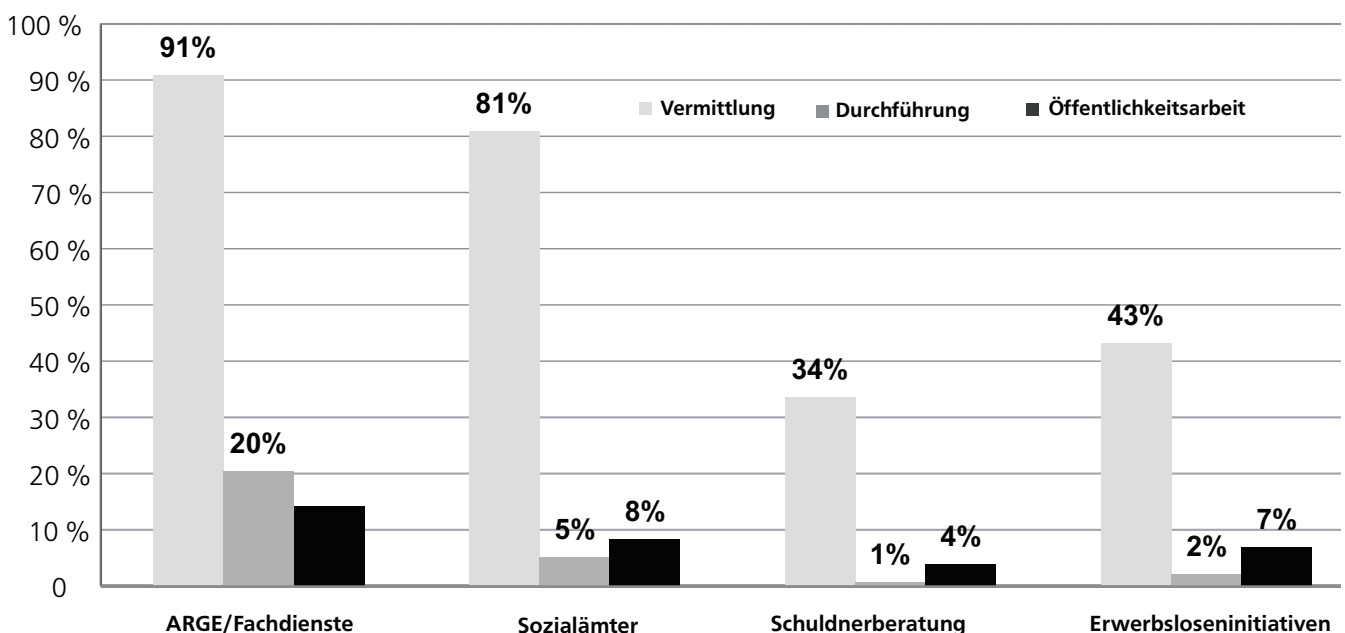
Bei 91 Prozent der Volkshochschulen vermitteln ARGEn bzw. die Fachdienste der Kommunen Teilnehmer in die Kurse (vgl. Abbildung). Auch mit Sozialämtern arbeiten diesbezüglich viele Volkshochschulen (81 Prozent) zusammen. Weniger häufig ist dies mit Erwerbsloseninitiativen (43 Prozent) und

Schuldnerberatungsstellen (34 Prozent) der Fall. Noch deutlich geringer ist der Anteil von Volkshochschulen, die bezüglich der Durchführung von Angeboten oder gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit mit den genannten Institutionen kooperiert. Auch hier sind die ARGEn bzw. die Fachdienste der Kommunen die häufigsten Kooperationspartner (20 Prozent bzw. 14 Prozent).

Jedoch bezeichnet etwa die Hälfte der 162 Volkshochschulen, die diesbezüglich Angaben machten, die Zusammenarbeit mit den ARGEn bzw. Fachdiensten als verbesserungswürdig. Als gewünschte zusätzliche Kooperationspartner werden am häufigsten Wohlfahrtsverbände, Schulen und Unternehmen genannt. Alles in allem wird deutlich, dass zwar gute Erfahrungen mit Zusammenarbeit vorliegen, aber häufig eine Erweiterung und Optimierung als notwendig angesehen wird.

### Alpha-Bündnisse entstehen an sechs Modellstandorten

Im Projekt EQUALS werden vor diesem Hintergrund an sechs Modellstandorten Netzwerke aufgebaut bzw. weiterentwickelt, um sozialintegrative Angebote zu etablieren. Diese zu gründenden Alpha-Bündnisse in Braunschweig, Erfurt, Frankfurt am Main, Itzehoe,



Anteil von Volkshochschulen, die in der Alphabetisierung hinsichtlich Vermittlung in Kurse, Durchführung von Angeboten oder Öffentlichkeitsarbeit mit den angegebenen Institutionen zusammenarbeiten.



Potsdam und Weingarten werden von der lokalen Volkshochschule koordiniert und verfolgen die folgenden Ziele:

- mehr Menschen mit funktionalem Alphabetismus mit Alphabetisierungs- und Grundbildungskursen zu fördern sowie
- den unterschiedlich komplexen Bedarfslagen dieser Menschen durch sozial-integrative Angebote in Netzwerken besser gerecht zu werden.

Im Rahmen dieser allgemeinen Ziele werden bei sehr verschiedenen Voraussetzungen hinsichtlich der Breite des bisherigen Alphabetisierungsangebotes unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt (siehe hierzu auch die Interviews mit Ute Koopmann und Alexander Matt/ Kerstin Weirauch).

Koordiniert wird das Verbundprojekt vom Deutschen Volkshochschul-Verband, der auch die Praxisentwicklung und den Transfer verantwortet. Unterstützend führt die Arbeitsstelle Praxisberatung, Forschung und Entwicklung an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit Dresden Forschungen zur Heterogenität der Zielgruppe funktionaler Analphabeten und zu Gelingensbedingungen von Alphabetisierungsarbeit in Netzwerken durch. ◀

#### KONTAKT

Karsten Schneider,  
Projektkoordinator EQUALS, Deutscher Volkshochschul-Verband e. V.  
Tel. 0228/62 09 475-17,  
schneider@dvv-vhs.de  
www.dvv-vhs.de/equals

## Interview mit Ute Koopmann, Programmbereichsleiterin der Volkshochschule Braunschweig



*dis.kurs:* Welche Erfahrungen liegen in der Alphabetisierungsarbeit vor?

Die ersten Alphabetisierungskurse wurden in Braunschweig 1981 angeboten. In den ersten Jahren gab es für den Aufbau dieses Arbeitsbereichs eigene Stellen. Dadurch war es möglich, ein umfangreiches und stabiles Kursangebot zu entwickeln und vielfältige Kooperationen aufzubauen.

Auch in späteren Jahren, als die personellen und finanziellen Ressourcen stark zurückgefahren wurden, kam uns die Aufbauarbeit immer wieder zugute, so dass wir nach wie vor eines der umfangreichsten Kursangebote Niedersachsens vorweisen können.

*Welche Ziele möchten Sie mit dem Projekt EQUALS verfolgen?*

Sowohl bei der Frage der Inhalte als auch bei der Frage der Lernorte und -formen wollen wir neue Wege gehen. So sollen z. B. „family literacy“-Angebote für Mütter in Kindergärten/Grundschulen und Angebote im Bereich Gesundheit/Ernährung/Bewegung („food literacy“) entstehen.

Für Betroffene, die sich nicht trauen, die Institution VHS aufzusuchen wird die Hemmschwelle abgebaut bzw. gesenkt, d. h. quartiersbezogene Angebote erleichtern den „1. Schritt“. Neben den klassischen Unterrichtsangeboten bieten dezentrale Lernorte neue Möglichkeiten der begleitenden Beratung, die sich gerade bei der Zielgruppe der Analphabeten mit ihren zunehmenden sozialen und gesundheitlichen Problemen als notwendig erwiesen hat.

*Welche Kooperationspartner würden Sie gerne für das Projekt gewinnen?*

Neben zahlreichen bereits existierenden Kooperationspartnern haben bereits Akteure aus der „Stadtteilorientierten Elternarbeit“, das Mehrgenerationenhaus sowie die Familienbildungsstätte ausdrücklich Interesse an einem gemeinsamen Kooperationsprojekt geäußert. Eine noch stärkere Einbindung von Kindertagesstätten, Grundschulen, des Gesundheitsamts, der Hochschule und von Kultureinrichtungen wird angestrebt.